

# Bild gelöscht

[www.ettringen.info](http://www.ettringen.info)

Das letzte Aufgebot der HJ.

Originaltext von Stefan Schmid

Einsatz mit Spaten, Pickel und Schaufel zum Schanzen.

Es war Anfang Februar, der Winter war im großen und ganzen vorbei, da mussten sich die HJ nach der Schule im Hofraum des Bürgermeisters versammeln. Der HJ- Führer Franz Fuchsle lies uns alle antreten und abzählen. Dann wählte er zusammen mit dem Bürgermeister und Ortsgruppenführer acht der größten und kräftigsten aus und die mussten aus der Reihe hervor treten. Sofort eröffnete man uns, dass wir morgen früh 7,00 Uhr mit Pickel, Schaufel und Spaten am Ortsausgang von Ettringen in Richtung Türkheim zumelden hätten.

Am nächsten morgen hatte mir Mutter noch ein paar Brote eingewickelt, für den Fall das es regnen sollte, suchte ich noch einen Rupfensack her, mit dem ich die zunächst Stiele von Pickel und Schaufel an das Fahrrad band. Den Spaten konnte ich bei besten Willen nicht mehr mitnehmen.

In Ettringen angelangt, die Hiesigen waren schon angetreten, folgte die Unterweisung durch den HJ-Führer Ernst Mayr (man nannten ihn Maggi), der auch das Kommando übernahm. Wir mussten entlang der Straße nach Türkheim, auf der linken Seite alle 50 Meter Schutzlöcher ausheben. Etwa 2 ½ m von dem Straßenrand entfernt im rechten Winkel zur Straße 1,80 m lang und abfallend 1,80 tief dann im Winkel zum Straßenverlauf 1,80 lang und abfallend etwa 2,0 m tief, die Breite durfte höchstens 50 cm sein. Ohne diese Schutzlöcher konnte man sich tagsüber wegen der feindlichen Tiefflieger nicht mehr auf der Straße nach Türkheim wagen. Die Straße war zwar in gleichen Abständen meist mit Obstbäumen bepflanzt, aber die boten kaum Schutz für die Passanten hatten sie

brauchte. Auch manches Andere, das man Siebnach oder Ettringen nicht mehr bekam, war dort noch manchmal zu ergattern.

Nun ging es mit der Arbeit los und gegen 9 Uhr hatten schon einige ein Loch dass man sie bald nicht mehr sehen konnte, wenn sie darin standen. Den ausgeworfenen Boden mussten wir mit Graswasen und Gestrüpp tarnen um die Tiefflieger nicht darauf aufmerksam zu machen. Ab und zu waren Fluggeräusche zu hören, näherten sie sich, erkannten wir am Motorengeräusch wenn es unsere Flieger waren und brauchten keine Deckung suchen. Bald änderte sich das, da kamen die feindlichen Jäger schon um 9 Uhr daher und schossen auf alles was sich bewegte. Nach 14 Tagen wurde es notwendig dass man zwei Mann mit der Luft- Beobachtung abstellen musste und die sofort volle Deckung riefen wenn Gefahr drohte. Ab zu flogen feindliche Bomberverbände in größere Höhe über uns hinweg, aber die störten uns wenig. Bis auf einmal die Begleitjäger aus dem wolkenverhangenen Himmel hervor kamen, da drohte für uns höchste Gefahr, so hatten wir uns noch nie in die habfertigen Löcher auf den Boden gepresst. Zum Glück hörten in höchster Todesnot das Pfeifgeräusch von zwei Turbinenjäger Me 262 und da stoben die Mosquito's und Ligthning's aus einander und verschwanden in den Wolken und wir atmeten wieder auf

Nach einer Woche mussten wir unsere Arbeit kurz vor der Webermühle Türkheim abbrechen, da die Gefahr aus der Luft zu groß wurde. Trotzdem waren wir stolz auf unsere Arbeit und es war für uns auch eine Genugtuung dass man uns Zwölfjährige gebraucht hat. Manchmal buddelten wir buchstäblich um unser Leben um schnell ein sicheres Loch zu haben das einigermaßen Deckung bot und für den Durst bedienten wir uns beim gegenüberliegenden Kapuziner Bächlein. Selbst die diskriminierenden Äußerungen einiger Straßenpassanten, es waren ausnahmslos ältere Frauen konnten uns den Mut und Arbeitslust nicht nehmen. Noch heute denke ich an die drei Frauen, die morgens auf der Landstraße mit dem Fahrrad nach Ettringen unterwegs waren, der Kleidung nach fuhren sie zu einer Beerdigung. Plötzlich schrie die erste: „ ja dir hura Buba was dent ihr den dau, gand ihr it hoi“ Maggi schrie zurück: „ Gold suchen für die kath. Kirche“. Nun ging das Geschrei der drei Frauen erst richtig los und sie hatten Glück, vor die ersten Tiefflieger kamen, hatten sie das Dorf erreicht. Für den Heimweg zogen sie es wahrscheinlich vor, den Korrekionsweg in den Wertachauen zu benützen. Wir sahen sie an diesem Tage jedenfalls nicht mehr.

[www.ettringen.info](http://www.ettringen.info)